

Praktische Tipps für Autor/innen

Mit den folgenden Tipps möchten wir Ihnen das Publizieren nach dem Open Access Prinzip erleichtern.

Zeitschriftensuche Informieren Sie sich, welche Open Access Zeitschriften für Ihren Themenbereich geeignet sind. Eine Übersicht finden Sie beim DOAJ. Die Impact Faktoren der in Frage kommenden Zeitschriften können Sie in Journal Citation Reports recherchieren.

Daneben bieten auch die meisten Subskriptionszeitschriften eine Open Access Option an. In der Regel ist es jedoch klüger, statt der Optionswahl den „grünen Weg“ von Open Access zu gehen, da die Selbstarchivierung kostenlos ist.

Archivierung Nutzen Sie hierzu z.B. das institutionelle Repositorium OPUS FAU. Daneben gibt es eine Reihe fachspezifischer Dokumentenserver. Einen Überblick bietet OpenDOAR, hier können Sie Ihre Suche nach Disziplinen filtern. Falls Sie sehr viele Publikationen archivieren wollen, können Sie Dissemin ausprobieren. Mittels Namenseingabe finden Sie hier Ihre persönlichen Publikationen und können sie in Zenodo archivieren.

Sofern Sie an einen Verlag die ausschließlichen Nutzungsrechte übertragen haben, müssen Sie ggf. die Vertragsbedingungen der Verlage bei der Archivierung berücksichtigen. Eine Übersicht bietet die (rechtlich nicht verbindliche) SHERPA/RoMEO-Liste.

Das Problem können Sie vermeiden, indem Sie möglichst keine ausschließlichen Nutzungsrechte an Verlage übertragen. Mit der Copyright Addendum Engine können Sie einen geeigneten Vertragszusatz im Internet erstellen.

Finanzierung In der Regel können Sie bei Drittmittelprojekten vorab Gelder für Open Access mit beantragen. Darüber hinaus gibt es an der FAU einen Open Access Publikationsfonds für Artikel in reinen Open Access Zeitschriften. Veröffentlichungen in Subskriptionszeitschriften sind hiervon ausgeschlossen. Ansprechpartner für Fördergelder ist die Bibliothek.

Open Access Bücher

Neben Zeitschriftenartikeln erscheinen auch immer mehr Bücher Open Access. Falls Sie selbst ein Open Access Buch veröffentlichen wollen, steht Ihnen lokal der Universitätsverlag FAU University Press zur Verfügung.

Links und Literatur

Informationsplattform Open Access:

<https://open-access.net>

Directory of Open Access Journals (DOAJ):

<https://doaj.org>

InCites Journal Citation Reports

<http://jcr.incites.thomsonreuters.com>

OPUS FAU:

<https://opus4.kobv.de/opus4-fau/home>

Directory of Open Access Repositories (OpenDOAR):

<http://www.opendoar.org>

Dissemin:

<http://dissem.in>

Zenodo:

<https://zenodo.org>

SHERPA/RoMEO-Liste:

<http://www.sherpa.ac.uk/romeo>

Copyright Addendum Engine:

<http://scholars.sciencecommons.org>

Links der FAU

Open Access Policy der FAU:

<urn:nbn:de:bvb:29-opus4-68651>

Open Access Publikationsfonds:

<https://ub.fau.de/schreiben-publizieren/open-access/dfg-gefoerderter-publikationsfonds>

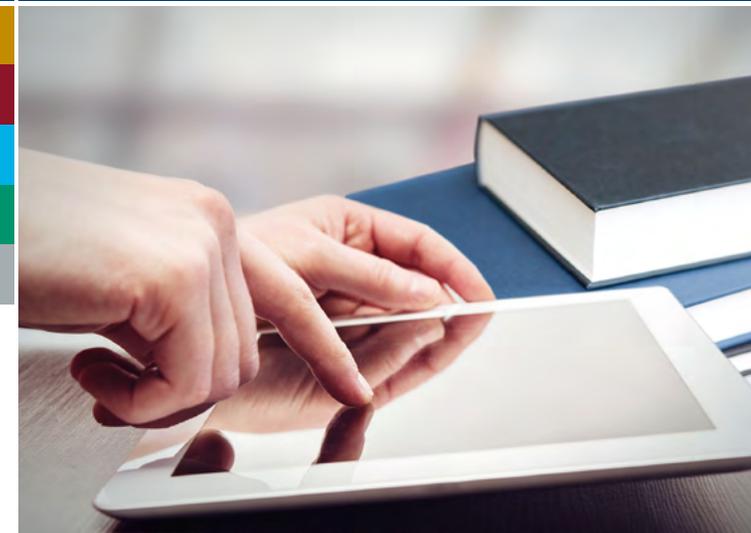
FAU Drittmittelberatung:

<https://www.fau.de/forschung/service-fuer-forschende/>

FAU University Press:

<http://www.university-press.fau.de>

Open Access Publizieren an der FAU – Tipps für Autor/innen



Was bedeutet Open Access?

Open Access steht für den kostenfreien und unkomplizierten Zugang zu wissenschaftlichen Dokumenten im Internet mit dem Ziel der maximalen Verbreitung und schnellen Verfügbarkeit.

Diese Bestrebungen lassen sich auf andere Bereiche der Forschung und des wissenschaftlichen Alltags übertragen: Open Educational Resources sind frei zugängliche digitale Lehrmaterialien, die keinen administrativen oder finanziellen Aufwand gegenüber Verwertungsgesellschaften mit sich bringen. Open Data bezeichnet die Bereitstellung von Forschungsdaten für die Sekundärforschung. Der Quelltext wissenschaftlicher Software kann Open Source veröffentlicht werden und in der Community eingesetzt und weiterentwickelt werden.

Das Ziel all dieser Strömungen ist „Open Science“, das heißt eine bessere Kooperation in der internationalen Forschung durch die stärkere Sichtbarkeit und Nachnutzung bereits erzielter Ergebnisse.

Der „goldene Weg“ von Open Access

Als „goldener Weg“ wird die Erstveröffentlichung in Verlagen bezeichnet, welche Open Access Geschäftsmodelle anbieten.

Bei subscriptionsbasierten Zeitschriften wird im Einreichungsprozess oft eine Open Access Option angeboten, um den Artikel aus dem Abonnement freizukaufen. Dieses Modell ist über DFG-geförderte Publikationsfonds nicht förderfähig. Hintergrund ist das Problem des sog. „Double Dipping“, das heißt die doppelte Finanzbelastung des wissenschaftlichen Systems durch Subskriptions- und Open Access-Gebühren.

Daneben haben die meisten Verlage inzwischen auch reine Open Access Zeitschriften im Portfolio. Achten Sie auf deren Qualität, zum Beispiel anhand bibliometrischer Kennzahlen sowie der Indexierung im Directory of Open Access Journals (DOAJ).

Der „grüne Weg“ von Open Access

Die Archivierung und Bereitstellung wissenschaftlicher Dokumente auf Dokumentenservern (Repositorien) parallel zur lizenz- oder subscriptionspflichtigen Veröffentlichung wird als „grüner Weg“ – oder auch als Selbstarchivierung – bezeichnet. Wie der Zugriff für Nutzende ist auch die Bereitstellung der wissenschaftlichen Publikation auf institutionellen oder disziplinären Dokumentenservern wie zum Beispiel PubMed Central, arXiv oder EconStor entgeltfrei.

Die Veröffentlichung auf sozialen Netzwerken wie ResearchGate ist kein Open Access im Sinne des grünen Wegs – die Plattformen sind nur mit Login zugänglich und unterstützen keine offenen Schnittstellen oder Langzeitarchivierungssysteme.

Das Teilen von Arbeiten über wissenschaftliche soziale Netzwerke stellt zudem eine Urheberrechtsverletzung dar, sofern der Verlag dies nicht explizit erlaubt. Folgen können Abmahnungen und Forderungen von Schadensersatz sein, um mögliche finanzielle Einbußen auszugleichen.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Nutzungsrechte verbleiben bei Veröffentlichungen in reinen Open Access Zeitschriften in der Regel bei den Autor/innen. Mittels spezieller Lizenzen (zum Beispiel Creative Commons Lizenzen) können die Nutzungsmodalitäten genauer bestimmt werden.

Bei der Zweitveröffentlichung im „grünen Weg“ müssen die Vorgaben der Verlage berücksichtigt werden. Dies gilt auch bei einer anderweitigen Nachnutzung von bereits erschienenen Arbeiten, zum Beispiel für eine kumulative Dissertation. Einen Überblick darüber, was Verlage gestatten, gibt die SHERPA/RoMEO-Datenbank. Rechtlich verbindlich sind jedoch nur die Verlagsinformationen selbst, zum Beispiel der Autorenvertrag oder die Open Access-, Self-archiving- oder Repository-Policy auf der Verlagshomepage. Bei deutschen Verlagen kann zudem § 38 UrhG Anwendung finden.

Vorteile von Open Access

Open Access bietet eine Reihe von Vorteilen:

- Kostenloser Zugang zu Informationen
- Erhöhte Sichtbarkeit und Zitierhäufigkeit von Publikationen
- Gute Auffindbarkeit durch Suchmaschinen und Nachweisdienste
- Partizipation an den Vorteilen digitaler Publikationen (z.B. keine Umfangsbeschränkung, Einbindung weiterer Materialien)
- Internationalisierung der Wissenschaft
- Förderung der Forschungseffizienz durch zeitnahe Diskussion der Forschungsergebnisse
- Verfügbarkeit von Forschungsergebnissen für anwendungsorientierte Zielgruppen und die Öffentlichkeit
- Langzeitarchivierung bei der Veröffentlichung auf Dokumentenservern (wie z. B. OPUS FAU)

Drittmittelprojekte

Ein weiterer Vorteil ist die Compliance zu Vorgaben von Drittmittelgebern:

Die Open Access Veröffentlichung und die zusätzliche Archivierung auf Dokumentenservern (Repositorien) ist inzwischen bei vielen Drittmittelgebern wie der Europäischen Union oder dem Europäischen Forschungsrat Pflicht.

Um hierbei entstehende Publikationskosten zu bestreiten, müssen bereits vorab im Projektantrag hinreichend Mittel vorgesehen werden. Die Publikationsgebühren variieren von geringen Beträgen pro Artikel bis hin zu über 5.000 \$ bei Open Access Zeitschriften wie z.B. Nature Communications. Hierbei sind teils die Kostenobergrenzen des Drittmittelgebers zu beachten.

Wenden Sie sich für Unterstützung an die Abteilung F – Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs oder die Universitätsbibliothek.